

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



Die Ziegler'schen 

SEPTEMBER 2019 | NR. 2

Titelthema: »Brennpunkt« Schule?

INHALT



»BRENNPUNKT« SCHULE? WARUM IMMER MEHR SCHULEN
SCHULSOZIALARBEIT BRAUCHEN – DAS TITELTHEMA

06

Aktuelles

- 04 Neuanfang: Rolf Baumann, vierzehn Jahre Kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen, wechselt nach Berlin. Markus Lauxmann tritt seine Nachfolge an.
- 05 Zielgerade: Zum Stichtag der Landesheimbauverordnung ziehen die Zieglerschen positive Bilanz
- 14 Höhepunkt: Ehemalige Patientinnen und Patienten der Suchtkliniken feiern ihre langjährige Abstinenz

Porträt

- 14 Mit 12 will er Rockstar werden. Doch dann packt ihn die Liebe zur Medizin. Heute ist Dr. med. Alexander Gauder neuer Chefarzt in der Suchthilfe der Zieglerschen. Zu den Leidenschaften seines Lebens ist eine dritte gekommen: die Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT). Sein Credo: »Wer dem Glück hinterherrennt, läuft daran vorbei«. Das Porträt.

Titelthema

- 06 Der Trend ist eindeutig: Immer mehr Schulen brauchen Schulsozialarbeit. Was ist los am »Brennpunkt« Schule?
- 13 Wie können Eltern ihr Kind stärken? Und wie hilft Schulsozialarbeit? – Fragen an Dr. Christiana Berner

Spenden und Helfen

- 20 Danke – für 2.500 Geburtstagsgäste beim Fest der Johannes-Ziegler-Stiftung und für viele viele Spenden!
- 22 Bitte: Humor hilft heilen – bitte helfen Sie mit, die Besuche von Therapieclowns zu ermöglichen!



TRAUST DU DICH? – KINDER UND JUGENDLICHE MÜSSEN
ERMUTIGT WERDEN, NEUES ZU WAGEN. DER IMPULS.

24

Impulse

- 18 10.300 Stellen, rund 459.000 Kinder, die pro Jahr erreicht werden, 75 Prozent Frauen im Beruf – das sind Zahlen zur Schulsozialarbeit. Denkzeit.
- 24 Traust du dich? So fangen Mutproben an ... Und der neue Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.

Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Wolfgang Reichel vom Schulkindergarten Wilhelmsdorf
- 27 Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen? – Fragen an Sebastian Köbbert, neuer Geschäftsführer Altenhilfe
- 27 Thema Fußball: Über ungeheuren Leistungsdruck in der Liga, Burnout und wie der Glaube heute hilft – TV-Tipp

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



der Titel dieser Ausgabe klingt provokant: »Brennpunkt Schule?«. Dabei sind wir Zieglerschen doch vor allem in jenen ländlichen Regionen Baden-Württembergs tätig, in denen man annehmen könnte, dass »die Welt noch in Ordnung« ist. Dennoch sind die Schulsozialarbeiter/innen unserer Jugendhilfe auch hier sehr gefragt. Warum das so ist und wie die Schulsozialarbeit Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen unterstützt, davon berichtet diese visAvie.

Außerdem informieren wir Sie über wichtige Themen aus den Zieglerschen: Während wir bei der Landesheimbauverordnung auf der Zielgeraden sind, bringt die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes große Veränderungen mit sich. Veränderungen gibt es auch bei uns in den Zieglerschen: Rolf Baumann, vierzehn Jahre lang Kaufmännischer Vorstand, ist zum 1. September nach Berlin gewechselt. Zu seinem Nachfolger wurde Markus Lauxmann berufen – ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit. Bereits im April hat Sebastian Köbbert sein Amt als Geschäftsführer unserer Altenhilfe angetreten. Im Interview erfahren Sie mehr über ihn.

Und noch ein neues Gesicht lernen Sie in dieser visAvie näher kennen: Dr. Alexander Gauder, den neuen Chefarzt unserer Suchthilfe. Warum er Arzt statt Rockstar geworden ist, lesen Sie im Porträt. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr

Gottfried Heinzmann
Fachlich-theologischer Vorstand



ROLF BAUMANN (L.) WECHSELT NACH BERLIN ZUM VERBAND DIAKONISCHER DIENSTGEBER (VDDD). SEINE NACHFOLGE TRITT MARKUS LAUXMANN AN.

DIE ZIEGLERSCHEN

VORSTANDSWECHSEL: BAUMANN GEHT NACH BERLIN, LAUXMANN TRITT NACHFOLGE AN

Rolf Baumann, langjähriger Kaufmännischer Vorstand, stellt sich neuen Herausforderungen. Nach 20 verdienstvollen Jahren in den Zieglerschen, vierzehn davon im Vorstandsamt, ist der 51-Jährige nach Berlin gewechselt. Dort ist er seit 1. September als Bereichsleiter Ökonomie und stellvertretender Geschäftsführer beim Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD) tätig. Bei der Verabschiedung würdigte Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, die Leistungen Baumanns: »Sie haben dazu beigetragen, dass die Zieglerschen in Diakonie und Gesellschaft hohes Ansehen genießen.« Rolf Baumann war 1999 zu den Zieglerschen gekommen. Auf seine Initiative geht unter anderem die Gründung der Johannes-Ziegler-Stiftung zurück. Zum Nachfolger Baumanns wurde Markus Lauxmann berufen. Der 53-Jährige, Leiter des Dienstleistungszentrums in der BruderhausDiakonie Reutlingen, studierte Betriebswirtschaft in Tübingen und ist seit 2008 in der BruderhausDiakonie tätig. Sein neues Amt tritt er im Dezember an. **SB**



BEHINDERTENHILFE

BUNDESTEILHABEGESETZ: NEUE STUFE TRITT ZUM NEUEN JAHR IN KRAFT

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) erreicht zum 01.01.2020 eine neue Stufe: Dann werden Fach- und existenzsichernde Leistungen für Menschen mit Behinderung getrennt. Finanziert werden sie nicht mehr allein durch die Eingliederungshilfe, sondern auch durch die Sozialhilfe. Bisher bewilligte Leistungen bleiben aber gleich. Das BTHG bedeutet für Träger und gesetzliche Betreuer große Veränderungen in der Verwaltung, für Menschen mit Behinderung aber mehr Selbstbestimmung und Freiheit. Wir sind auf einem guten Weg. **VL**

13 ...

Schülerinnen und Schüler des SBBZ Martinshaus Kleintobel haben in diesem Jahr ihren Real- schulabschluss geschafft!

*Ein Gesamtdurchschnitt von 2,4, mehrere Belobigungen und sogar ein Preis – das ist die bemerkenswerte Bilanz der diesjährigen Schulabgänger der Jugendhilfeeinrichtung der Zieglerschen. Sie wurden im Rahmen des Sommerfestes geehrt, bei dem auch das Schulleitungsteam Thomas Frick und Daniel Murr sowie Schulsekretärin Birgit Redlich verabschiedet wurden. Zum Schuljahr 2019/20 wird ein neues dreiköpfiges Leitungsteam seine Arbeit aufnehmen. Unbestrittenes Highlight des Sommerfestes war der erste Einblick in den sanierten Hochseilgarten. **SB***

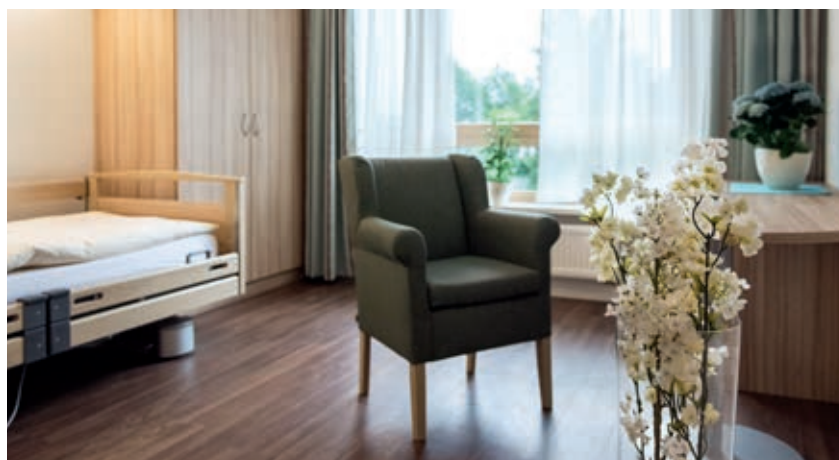


ALTENHILFE JOHANNES-ZIEGLER- PLATZ IN HEUBACH

In Heubach, Ostalbkreis, wird das 25. Seniorenzentrum der Ziegler-schen gebaut. Auf dem früheren »Triumph«-Areal entsteht ein neues Stadtquartier, in dem das Seniorenzentrum zu Hause sein wird. Geplant sind insgesamt 60 Pflegeplätze; 2023 soll das neue Pflegeheim fertig sein. Zentrum des neuen Stadtquartiers wird der Johannes-Ziegler-Platz. Er ist benannt nach Johannes Ziegler, dem Namensgeber der Ziegler-schen. Ziegler wurde 1842 in Heubach geboren und erfährt mit dem Platz eine besondere Würdigung. *SB*

ALTENHILFE/BEHINDERTENHILFE LANDESHEIMBAUVERORDNUNG: ZIEGLERSCHE AUF DER ZIELGERADEN

Der 1. September war für viele Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe ein wichtiger Stichtag: An diesem Tag endete die Frist zur Umsetzung der Landesheimbauverordnung in Baden-Württemberg. Ziel der Verordnung ist eine höhere Wohn- und Lebensqualität; konkrete Anforderungen sind Einzelzimmer, kleinere Wohngruppen und mehr Gemeinschaftsflächen. Für ältere Gebäude bedeutete dies oft Umbauten und erhebliche Investitionen. Dazu Christoph Arnegger, Geschäftsführer Facility Management: »Wir Ziegler-sche haben uns der Aufgabe früh angenommen und viele gute Lösungen gefunden. Außerdem haben wir einige Verlängerungen ausgehandelt, damit alle Umbauten umsetzbar sind. Im nächsten Schritt sind nun die Kostenträger gefragt, um die enormen Investitionen zu refinanzieren.« Wie eine gute Lösung aussieht, zeigt das Seniorenzentrum »Im Brühl« Aldingen: Hier wurde eine Terrasse zum Wintergarten und ein kaum genutztes Pflegebad zum Gemeinschaftsraum. Angehörige, Bewohner und Freundeskreis hatten sich bei der Heim-aufsicht in die Umgestaltungspläne aktiv eingebracht. Die Kehrseite: Durch die Umwidmung von Doppel- in Einzelzimmer gehen Pflegeplätze verloren. In Aldingen sind es drei Plätze, die der Gemeinde schmerzlich fehlen. Insgesamt verliert die Altenhilfe der Ziegler-schen an ihren 24 Standorten 52 Pflegeplätze. *NP*



BEHINDERTENHILFE AMBULANTE DIENSTE ERÖFFNEN NEUES BÜRO IN ENGEN

Mitte Juni wurde es offiziell eröffnet: das neue Büro für ambulante Assistenz in Engen. Hauptamtsleiter Patrick Stärk von der Stadt Engen freute sich über das neue Angebot der Ziegler-schen, die schon seit 2017 mit einem Wohnhaus und einem Förder- und Betreuungsbereich hier präsent sind. Büroleiterin Sylvia Grau freute sich ebenfalls: »Das passt einfach mit Engen! Jetzt fehlen uns nur noch Ehrenamtliche und Wohnungen für unsere Kunden.« *VL*

HÖR-SPRACHZENTRUM NEUE SCHULGEBÄUDE FÜR ALTSHAUSEN UND ARNACH

Spatenstich an der Leopoldschule Altshausen: Im Frühjahr hat hier die Erweiterung des Schulgebäudes begonnen. Rund 14,8 Millionen € wird der Neubau kosten, 5,2 Millionen trägt das Land. 2020 ist die Fertigstellung geplant. Veränderungen auch in Arnach. Hier ist die Sprachheilschule der Ziegler-schen ins Bildungshaus der Stadt umgezogen. In dem schönen Neubau sitzen Kindergarten, Grundschule und Sprachheilschule nun unter einem Dach. *SB/SZ*





›BRENNPUNKT‹ SCHULE?

Der Trend ist eindeutig: Immer mehr Schulen im Land brauchen Schulsozialarbeit. Warum? Was ist da los? Wir haben nachgefragt.

TEXT: KATHARINA STOHR UND SARAH BENKJER

Was ist los an unseren Schulen? Immer wieder schlagen RektorInnen oder Bürgermeister, LehrerInnen oder Erzieher Alarm. Es gebe mehr Gewalt und mehr Schulverweigerer; Flüchtlingskinder, die besondere Hilfe brauchen und nicht zuletzt die Herausforderung Inklusion. Ein ganzes Bündel von Aufgaben also, die den Unterricht belasten und die Lehrer nicht selten überfordern. Zur Entlastung setzen immer mehr Gemeinden auf Schulsozialarbeit. Grund genug, bei den SchulsozialarbeiterInnen der Zieglerschen einmal nachzufragen: Wie sieht es wirklich aus am »Brennpunkt« Schule?

Mochenwangen ist ein altes »Arbeiterdorf«. Im 19. Jahrhundert eröffnete in dem damals unbedeutenden Weiler eine Papierfabrik, Arbeiter siedelten sich mit ihren Familien in der ländlichen Idylle an. Parallelen zwischen dem beschaulichen Örtchen im Landkreis Ravensburg und den »Problembezirken« Berlin-Neukölln oder Duisburg-Marxloh würde wohl kaum jemand ziehen. Und dennoch: Auch in der örtlichen Grundschule von Mochenwangen arbeitet mit Joy Gütler eine Schulsozialarbeiterin der Zieglerschen. Warum? Hat der kleine Ort doch mehr mit Neukölln oder Marxloh zu tun, als gedacht? Sind die Probleme der Städte auf dem Land angekommen?

Dr. Christiana Berner ist Bereichsleiterin für sozialraumorientierte Angebote in der Jugendhilfe der Zieglerschen und somit auch für die Schulsozialarbeit zuständig. Sie bestätigt das: »Oft ist in Gemeinderatssitzungen zu hören, dass sich Menschen aus den Städten in den ländlichen Raum zurückziehen, weil der Wohnraum dort günstiger ist oder Neubaugebiete entstehen. Damit verändern sich klassische ländliche Strukturen.« Aber, so Berner, das seien nicht die einzigen Veränderungen. Auch die Zahl der Patchwork-Familien und Alleinerziehenden nehme zu. Die damit verbundenen Herausforderungen für die Schulen fände man in Stadt und Land gleichermaßen. Auch das Problemfeld neue Medien betreffe Stadt und Land gleichermaßen. »Ob (Cyber-) Mobbing, Zukunftsängste, schulische oder familiäre Probleme – damit haben nicht nur sozial benachteiligte oder bildungsferne junge Menschen tun«, schätzt Dr. Berner ein. »Deshalb ist die Bedeutung von Schulsozialarbeit überall gestiegen – in Stadt und Land.«

Auch Monika Schaufler, Rektorin an der Grundschule in Mochenwangen, bestätigt, dass sich vieles geändert hat. »Wir merken sehr deutlich, dass die sozialen und kulturellen Unterschiede immer größer werden.« Es gebe an ihrer Eugen-Bolz-Grundschule inzwischen Kinder aus Syrien, Kinder, die mit nur einem Elternteil oder Kinder, die ganz ohne Eltern aufwachsen. Auch beobachtet sie immer mehr Kinder, die in Armut groß werden oder sozialpädagogisch betreut werden müssen. »Heterogenität wird im Schulalltag immer sichtbarer«, stellt sie fest und fügt hinzu: »Kognitives Lernen kann aber erst stattfinden, wenn das Klassenklima und auch das persönliche Klima in Ordnung sind.«



AUCH DAS IST SCHULSOZIALARBEIT: ZWEI SCHÜLER DES SCHULZENTRUMS WEINGARTEN LEIHEN SICH IN DER MITTAGSPAUSE SPIELE AUS

Gleichzeitig würden die Bildungspläne immer voller, berichtet die Schulleiterin. Dazu komme: »Wir müssen in der Grundschule, vor allem in Klasse 1, immer öfter Dinge ans Kind bringen, die mit Unterrichtsstoff nichts zu tun haben. Sei es das Schuhe-Binden oder das Wiedererkennen der eigenen Jacke. Die Kinder bringen immer mehr Probleme von zu Hause mit.« 135 Schülerinnen und Schüler gehen an ihrer Schule werktags ein und aus. Viele davon verbringen den ganzen Tag dort. Vormittags büffeln sie im Unterricht, nachmittags werden sie von Sozialpädagogen oder ehrenamtlichen Müttern betreut und machen Hausaufgaben.

Dieses bunte Durcheinander zu ordnen, beschreibt sie als Wahnsinnsaufgabe, die nur mit der Schulsozialarbeit machbar sei. »Wir stellen hier die Weichen. Wir nehmen jedes Kind so auf, wie es kommt, und behalten es in der Regel auch über die gesamte Grundschulzeit.« Das erfordere dif-

ferenziertes und individualisiertes Lernen – auch, um eine chancengleiche und bildungsgerechte Basis zu schaffen: »Das Schwierige ist, dass wir mittlerweile nicht mehr trennen können: Was ist Schule und was ist Erziehungsarbeit? Ich habe Angst, dass die Waage irgendwann kippt. Aber sie kippt so lange nicht, solange wir Schulsozialarbeiter haben, die dann jederzeit eingreifen.«

Mit Joy Gütler steht Monika Schaufler eine Schulsozialarbeiterin zur Seite, die Brücken zwischen Schülern, Eltern, Lehrern, Gemeinde, Ämtern und Beratungsstellen baut. Beispielhaft zählt Joy Gütler auf, was dies im Arbeitsalltag bedeutet: »Einzelfallhilfe, kleine und große Gruppenangebote, Klassentrainings, Netzwerken mit verschiedenen Beratungsstellen wie dem Amt für Immigration und Migration oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Kontakt mit dem Jugendamt und Austausch mit der Gemeinde.«

Ein Blick in Gütlers Büro an der Eugen-Bolz-Grundschule zeigt viele handgeschriebene Briefe und von Kinderhand gemalte Bilder. »Danke Joy«, ist mehrfach darauf zu lesen. »Das sind wichtige Rückmeldungen für mich«, sagt die mit einem Deutschen verheiratete Australierin, die neben ihrem Hauptanteil an Einzelfallhilfe auch eine wöchentliche, freiwillige Fotogruppe anbietet. »In der Gruppe geht es nicht nur ums Fotografieren, sondern vor allem um Mädchenfreundschaften«, erklärt Gütler. Sie findet es wichtig, dass Mädchen Selbstbewusstsein haben. »Im vergangenen Jahr hatte ich Mädels in der Gruppe, die nichts Positives über sich sagen konnten.« Mit ihrer Arbeit will die 36-Jährige den Mädchen etwas beibringen und sie gleichzeitig unterstützen, selber handeln zu können. Vor allem auch für die nachfolgende Zeit in einer weiterführenden Schule.

Joy Gütlers Credo für gute Schulsozialarbeit ist: »Wir unterstützen hier und beeinflussen nicht.« Das sei eine Aufgabe, die hoher Selbstreflexion bedürfe. Entsprechend froh ist sie über die regelmäßigen Team-Meetings aller 18 Schulsozialarbeiter der Zieglerschen. Hier können sie sich austauschen, zum Beispiel zur Risikoeinschätzung von Einzelfällen.

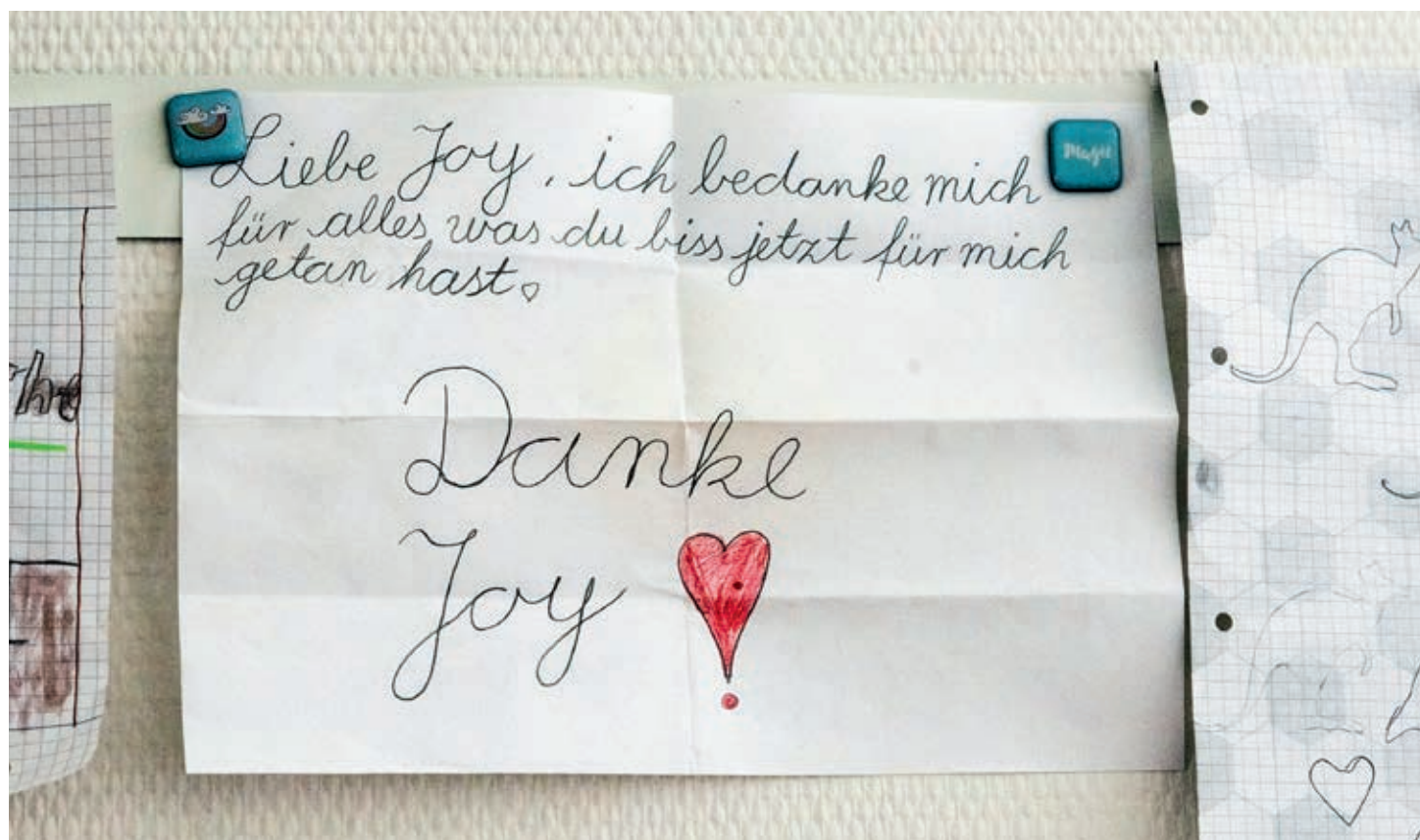
Wo gegenseitiges Vertrauen herrscht, kann viel Gutes gedeihen. Daniel Steiner, Bürgermeister der Gemeinde Wolpertswende, zu dem Mochenwangen als ein Teilort gehört, freut sich, dass Joy Gütler und ihre Arbeit in der Schule gut angenommen werden. Als Träger der Eugen-Bolz-Schule finanziert die Gemeinde die Schulsozialarbeiterstelle. Unterstützt wird sie durch das Land Baden-Württemberg und den Landkreis Ravensburg, die je ein Drittel der Personalkosten zusteuern. Zum neuen Schuljahr wurde Gütlers Stellenumfang von 50 auf 70 Prozent erhöht – ein Zeichen, nicht nur für einen gestiegenen Bedarf, sondern eher für die Qualität ihrer Arbeit. »Wir merken, dass Frau Gütler als Schulsozialarbeiterin sehr nachgefragt wird«, so das Gemeindeoberhaupt. Und auch wenn er zwar denke, dass »ein Großteil unserer Schüler Schulsozialarbeit gar nicht in Anspruch nehmen muss«, so sei das Angebot doch »strukturell bedeutsam«, da es auch in Wolpertswende Schüler gäbe, die ein herausforderndes familiäres Umfeld hätten. »Insbesondere diesen Kindern«, so der Bürgermeister, »wollen wir über die Schulsozialarbeit ermöglichen, dass sie einen guten Weg gehen können.«

Bis vor sechs Jahren hatte Wolpertswende-Mochenwangen auch noch eine Hauptschule. Die Schulsozialarbeitsstelle war eigentlich dafür gedacht. »Ursprünglich ging man davon aus, dass vor allem ältere Schüler Probleme haben«, so Steiner. Das habe sich deutlich verändert. »Mit zunehmender Tagesbetreuung an der Grundschule werden viele Dinge in die Schule verlagert, die normalerweise in der Familie geregelt werden.«

Diese Beobachtung deckt sich mit der von Schulleiterin Monika Schaufler: Das Verhältnis zwischen schulischem Bildungsauftrag und Erziehungsauftrag der Eltern verschiebt sich immer mehr in Richtung Schule. Dass die Kommune durch die Finanzierung der Schulsozialarbeit quasi für Erziehungsaufgaben der Familie aufkomme, sorge für Diskussionen im Gemeinderat, berichtet der CDU-Bürgermeister. »Fakt ist aber, dass wir diese Fälle haben. Und wenn wir diese Kinder nicht unterstützen, dann geraten sie möglicherweise auf eine Schiene, die wir gar nicht wollen.« Der bessere Weg sei daher, das Geld in die Hand zu nehmen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. »Wer weiß, wie es wäre, wenn wir keine Schulsozialarbeit hätten.«

Familiäre Themen kennt auch Niko Andresen. Er arbeitet seit 13 Jahren als Schulsozialarbeiter am Schulzentrum Weingarten, das Gymnasium und Realschule umfasst. Gemeinsam mit zwei Kollegen aus den Zieglerschen bildet er ein Team, das den 1.300 Schülerinnen und Schülern bei Bedarf Hilfe bietet. »Meine Arbeit ist so vielfältig, dass es gar nicht so einfach ist, sie abzubilden«, sagt Andresen. Er macht präventive Gruppen-Angebote zum sozialen Lernen, zum Schutz vor Mobbing oder zu den Gefahren neuer Medien. Er hilft Schülerinnen und Schülern, die Angst in der Schule oder Ärger zu Hause haben, unterstützt Eltern und Lehrkräfte, hält Kontakt zum Jugendamt und zu Beratungsstellen.

»Bei dieser Vielfalt ist es gut zu überlegen, was Priorität hat«, sagt Niko Andresen. Für ihn sind es die Einzelfälle. »Da merke ich, dass es Zeit und viele Gesprächstermine braucht.« Beim Einzelfall gehe es um das Kind in der Familie, weshalb Elterngespräche dazugehören. Je nach Schwere verlaufen diese über einen längeren Zeitraum. »Natürlich gibt es auch mal kurzfristige Beratungen, nur auf Schüler-ebene. Oder ich nehme auch mal einen Lehrer dazu. Es



»ICH FINDE ES WICHTIG, DASS MÄDCHEN SELBSTBEWUSSTSEIN HABEN«: SCHULSOZIALARBEITERIN JOY GÜTLER (Z.V.R.) MIT IHRER FOTOGRUPPE

kommt einfach drauf an.« Damit seine Arbeit gelingen kann, ist Vertrauen nötig: »Im Grunde ist es von Anfang an Beziehungssache«, sagt er. Deshalb macht er den Schülern von vornherein klar: »Du wirst nicht hierher geschickt, du musst nicht hier sein. Ich bin da und wir können schauen, was dir hilft. Ich biete dir das an. Mehr nicht.«

Auch Lukas W., dessen Name hier geändert wurde, hat diesen Weg gewählt und das Gespräch mit Niko Andresen gesucht. Aus einem Gespräch wurden viele. Lukas' Vater Frank erzählt: »Ich war damals viel und lange auf Montage. Meine beiden Kinder haben dadurch ein bisschen Vertrauen zu mir verloren.« Seine damalige Frau war viel alleine mit den Kindern, es kam zu schwierigen Situationen. Die Kinder konnten sich nicht an den Vater wenden, weil er fort war. »Dann ist Lukas Gott sei Dank auf Herrn Andresen zugegangen und hat da offensichtlich Halt und jemanden gefunden, bei dem er sich aussprechen konnte.« Andresen habe dann den Kontakt zu den Eltern gesucht. Daraus ergaben sich zig Gespräche und zwei herausfordernde Jahre für die Familie. Heute ist Frank W. geschieden, arbeitet zu Hause. Die Kinder wohnen bei ihm. »Herr Andresen hat bei mir ein Umdenken bewirkt. Ich habe gesehen, dass da ein Mensch sitzt, der an meinem Kind interessiert ist«, erzählt der Vater dankbar. »Ich denke, dass ich meine Kinder emo-

tional verloren hätte, wenn Lukas damals diesen Platz bei Herrn Andresen nicht gefunden hätte.«

Das Beispiel von Familie W. bestätigt, ebenso wie die Erfahrungen in Mochenwangen und anderswo, wie wichtig Schulsozialarbeit geworden ist. Vater Frank W. fasst es so zusammen: »Unsere Welt ist sehr komplex geworden. Kinder werden – aus welchen Gründen auch immer – alleine gelassen. Ich denke, wir sollten mehr Geld für unterstützende Angebote ausgeben, sonst werden entwurzelte Jugendliche zu entwurzelten Erwachsenen.«



STARKES TEAM: DIE SCHULSOZIALARBEITER DER ZIEGLERSCHEN.
NIKO ANDRESEN IST GANZ HINTEN IN DER MITTE ZU FINDEN.

DIE SCHULSOZIALARBEIT DER ZIEGLERSCHEN

An 20 Schulen in acht Gemeinden – darunter übrigens auch Schulen unseres Hör-Sprachzentrums – sind die Schulsozialarbeiter/innen der Zieglerschen derzeit im Einsatz. Die 18 Fachkräfte sind bei der Jugendhilfe der Zieglerschen angestellt, haben ihren Arbeitsplatz aber an der jeweiligen Schule vor Ort im Landkreis Ravensburg bzw. im Bodenseekreis. Geschäftsführer Jonathan Hörster beschreibt das Ziel der Schulsozialarbeit so: »Uns ist es ein großes Anliegen, einerseits junge Menschen zu stärken, bevor Probleme entstehen und andererseits konkrete Konflikte zu lösen, Benachteiligungen auszugleichen

und gemeinsam mit unseren Partnern Kindeswohlgefährdung bzw. Kinderschutz ressourcen- und lösungsorientiert anzugehen. Mit der Schulsozialarbeit tun wir genau das: Wir bringen unsere fachliche Expertise aus der Jugendhilfe ein. Davon profitieren die jungen Menschen und ihre Familien ebenso wie unsere gesamte Gesellschaft.« Die Schulsozialarbeit der Zieglerschen ist Teil der sozialraumorientierten Angebote der Jugendhilfe, zu der auch das Betreute Jugendwohnen und Erziehungsbeistandschaft gehören.

WWW.ZIEGLERSCHEN.DE/SOZIALRAUMORIENTIERUNG

EXPERTENTIPP

PROBERÄUME FÜR EIN SOZIALES MITEINANDER

DR. CHRISTIANA BERNER IST IN DER JUGENDHILFE DER ZIEGLERSCHEN FÜR DIE SCHULSOZIALARBEIT ZUSTÄNDIG. WIR HABEN SIE GEFRAGT, WIE KINDER UND JUGENDLICHE UNTERSTÜTZT WERDEN KÖNNEN UND OB DER ERFOLG MESSBAR IST. TEXT: KATHARINA STOHR

Frau Berner, welche Tendenzen stellen Sie in der Schulsozialarbeit fest?

Kinder wissen immer weniger, wie schön es sein kann, in einer Gruppe mit anderen etwas zu machen und sich selbst zu spüren. Mit sich selbst in einer Gruppe klarzukommen, ist aber eine Kernkompetenz für den schulischen Alltag. Die Schulsozialarbeit ist daher immer mehr gefordert, innere und äußere Proberäume für soziales Miteinander anzubieten. Auch stellen wir einen zunehmenden Bedarf fest, Schüler und Eltern in schwierigen Problemlagen zu begleiten.

Wie unterstützt die Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche?

Schulsozialarbeit beugt Problemen vor und erkennt diese frühzeitig. Es ist eine ganzheitliche, lebensweltbezogene und lebenslagenorientierte Förderung und Hilfe für Schülerinnen und Schüler, bei der auch Eltern eingebunden werden. Ganz wichtig ist uns die Öffnung der Lebenswelten Schule und Familie hin zu den Ressourcen im Sozialraum. Das gilt insbesondere auch beim sensiblen Thema Kinderschutz. Wir schauen immer auf Lösungen. Kooperation und Vernetzung sind zentrale Elemente unserer Arbeit. Schulsozialarbeiter sind Brückenbauer.

Wie kann der Erfolg von Schulsozialarbeit gemessen werden?

Der Erfolg wird in regelmäßigen Gesprächen zwischen Schulleitung, Bürgermeister, Schulsozialarbeiter und der Abteilungsleitung Schulsozialarbeit besprochen. Jede Schule erfasst in einer Statistik differenzierte Tätigkeitsmerkmale. Außerdem überprüfen wir uns und unsere Arbeit in regelmäßigen kollegialen Beratungen. Das Wichtigste aber sind die zahlreichen positiven Rückmeldungen von Lehrkräften, Eltern sowie die vielen Bilder und Briefe von Schülern, die in jedem Büro zu sehen sind.

Welche Rolle spielen die Gemeinden in der Schulsozialarbeit?

Ohne Kommunen und die Abstimmungen im Gemeinderat gibt es keine Schulsozialarbeit! Es ist ein partnerschaftliches Projekt in riesengroßer Gemeinschaftsleistung, auch durch die Förderungen von Land und Landkreis. Daher ein großes DANKE an ALLE, die in Kooperation mit uns zusammenarbeiten.



DR. CHRISTIANA BERNER, 50, IST BEREICHSLEITERIN FÜR SOZIALRAUMORIENTIERTE ANGEBOTE IN DER JUGENDHILFE DER ZIEGLERSCHEN

Tipp

*Wie können Eltern ihr Kind stärken?
Ganz einfach: Kinder wachsen durch Erfolgserlebnisse. Positive Rückmeldungen, feinfühlig, prompt und angemessen, sind darum ganz wichtig. Die Erfahrung »Ich kann etwas gut« wirkt sich positiv auf die Selbstwirksamkeit des Kindes und Strategien zur Konfliktbewältigung aus.*

PORTRÄT

TEXT: ANNETTE SCHERER

»WER DEM GLÜCK HINTERHERRENNT, LÄUFT DARAN VORBEI«

MIT 12 WILL ER EIGENTLICH ROCKSTAR WERDEN. DOCH BEIM ZIVILDIENT ENTDECKT ER EINE ZWEITE LIEBE – DIE ZUR MEDIZIN. HEUTE, 40 JAHRE SPÄTER, IST DR. MED. ALEXANDER GAUDER IN DEN ZIEGLERSCHEN NEUER CHEFARZT DER FACHKLINIK RINGGENHOF UND KOMMISSARISCH AUF DEM HÖCHSTEN. ZU DEN LEIDENSCHAFTEN SEINES LEBENS IST EINE DRITTE GEKOMMEN: DIE AKZEPTANZ- UND COMMITMENT-THERAPIE (ACT). DAS PORTRÄT.

Nein, ein Musterschüler war Alexander Gauder nie. So lag es auf der Hand, dass er mit zwölf am liebsten Rockgitarrist geworden wäre. Aber wie das Leben manchmal so spielt: Vor der vermeintlichen Bühnenkarriere zieht der sympathische Ravensburger dann doch erst das Abi durch. Und anschließend den Zivildienst im Pflegebereich eines Krankenhauses. Diese Zeit, an die er auch heute noch gerne denkt, läutet eine erste Wende in seinem Leben ein. »Da ging's los mit meiner Liebe zur Medizin«, erinnert sich der heute 52-Jährige. »Ich habe entdeckt, dass es mir Freude

macht, anderen zu helfen.« Er beschließt, eine Ausbildung als Krankenpfleger zu machen und sich um einen Studienplatz für Medizin zu bewerben. Er hat Glück und kann noch im gleichen Jahr sein Medizinstudium beginnen. 1995 schließt er es erfolgreich ab.

In den folgenden Jahren arbeitet Gauder als Assistenzarzt in der Lungenheilkunde, Kardiologie, Psychiatrie und Neurologie und erhält 2004 seine Anerkennung als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie – der Fachbereich, in dem



er auch schon seine Dissertation geschrieben hatte. Später folgen Zusatzausbildungen in Sucht- und Sozialmedizin. Danach ist er in verschiedenen Kliniken in Leitungsfunktionen tätig – zuletzt als Oberarzt im Maßregelvollzug im ZfP Südwürttemberg Bad Schussenried.

Eine zweite Wende nimmt sein Leben 2012. Vielleicht die größte – zumindest im beruflichen Bereich. Er entdeckt die Akzeptanz- und Commitment-Therapie, kurz: ACT. Dank

Im Internet findet er für 99 Cent ein Selbsthilfebuch. Er liest es immer wieder. Heute kennt er den Autor persönlich.

eines im Internet angebotenen und auf 99 Cent reduzierten Selbsthilfebuches mit dem Titel: »Wer dem Glück hinterherrennt, läuft daran vorbei«. »Dieses Buch hat mich so fasziniert, dass ich es gleich mehrfach gelesen und mich mit dem Thema weiter beschäftigt habe«, sagt er. Heute kennt er den Autor des Buches, Russ Harris, persönlich.

Hinter ACT verbirgt sich eine streng wissenschaftlich basierte, moderne kognitive Verhaltenstherapie, die auf Achtsamkeit, Werteorientierung und Engagement aufbaut. Ihr Ziel ist nicht Symptomkontrolle, sondern psychische Flexi-

bilität. Im Kern geht es darum, unangenehme Gefühle und Gedanken nicht als schädlich anzusehen und nicht davor wegzulaufen. »Ich vermittele durch vielfältige psychotherapeutische Techniken, Gefühle bereitwillig anzunehmen. Denn auch wenn sie unangenehm sind, sind sie nicht schädlich, obgleich unser Verstand dies behauptet«, so Dr. Gauder. Wer diesen Kampf aufgabe, habe Ressourcen frei, um sich dem zuzuwenden, was ihm von Herzen wichtig sei. Auch Dr. Gauder praktiziert den Ansatz von ACT sowohl beruflich als auch privat. »Ich könnte das nicht als Therapeut vermitteln, wenn ich es nicht selber leben würde.«

Seit 1. Februar 2019 ist Alexander Gauder neuer Chefarzt der Suchtfachklinik Ringgenhof und momentan auch kommissarisch auf dem Höchsten. In den Zieglerschen ist die Freude über den Neuzugang ist groß. Für Eberhard Gröh, Geschäftsführer der Suchthilfe, ist Gauders Verpflichtung sein

»Ich könnte das nicht als Therapeut vermitteln, wenn ich es nicht selber leben würde.«

»berufliches Highlight in 2018«. Und Thomas Greitzke, Therapeutischer Leiter in der Fachklinik Ringgenhof, nennt ihn einen »richtig netten Kollegen, mit dem es Spaß macht, zusammenzuarbeiten«.

Gauder selbst beeindruckt durch seine ruhige, freundliche und besonnene Art. Antworten formuliert er sorgfältig. »Ich lasse mich viel von meinen Werten leiten, möchte sanft, geduldig, hilfreich und respektvoll sein und nicht nur mir, sondern allen anderen Gelegenheit geben, sich weiterzuentwickeln«, sagt er.

In seiner Freizeit liest er ACT-Bücher, fährt Skateboard oder geht mit Hündin Emma joggen. Er liebt Kässpätzle, Dampfnudeln, italienisches Eis, einen respektvollen Umgang miteinander und Zeit mit seiner Familie. Auch seine alte Liebe, die E-Gitarre, ist ihm geblieben. Wenn er Zeit hat, spielt der Beinahe-Rockstar auch heute noch gerne auf diesem Instrument. Nicht auf großer Bühne und vor einer tobenden Menge, sondern einen Blues nur für sich. Weil's einfach Spaß macht – immer noch.



»UNDER CONSTRUCTION«: EINES DER KUNSTWERKE IN DER AUSSTELLUNG »RAHMENBEDINGUNGEN« DER SUCHTHILFE

SUCHTHILFE

JAHRESFESTE, FACHVORTRÄGE, KUNSTAUSSTELLUNG ZAHLEICHE HÖHEPUNKTE IN DEN SUCHTKLINIKEN

Hinter der Suchthilfe der Zieglerschen liegen ereignisreiche Wochen. Den Auftakt machte die Ausstellung »Rahmenbedingungen«. Patienten der Fachklinik Ringgenhof hatten sich in der Kunsttherapie mit dem »Rahmen ihres Lebens« beschäftigt. Entstanden sind ganz unterschiedliche Kunstwerke, die im Mai und Juni in der Wilhelmsdorfer »Kirche am Weg« zu sehen waren. Damit bildete die Kunstschau selbst den Rahmen für zwei weitere Höhepunkte: den Beratungsstellentag am 16. Mai in der Ringgenhof-Klinik und die Jahresfeste am 15. Juni in Wilhelmsdorf und Bad Saulgau. Im Mittelpunkt des Beratungsstellentages, zu dem jährlich Fachleute der Suchthilfe eingeladen werden, standen zwei Vorträge. Der neue Chefarzt Dr. Alexander Gauder führte in die Akzeptanz- und

Commitment-Therapie ein (siehe auch Porträt Seite 14/15). Und Prof. Dr. Heino Stöver von der Fachhochschule Frankfurt sprach über »Therapie im Wandel der Zeit«. Er erklärte, dass aktuell nur 10 Prozent der Suchtkranken erreicht würden und forderte eine modernere Ansprache.

Die Jahresfeste der Fachkliniken sind wiederum DAS Highlight der ehemaligen Patientinnen und Patienten. Erneut sind mehrere Hundert in die Kliniken Ringgenhof und Höchsten gekommen, um ihre Abstinenz zu feiern und sich gegenseitig auf diesem Weg zu bestärken. Neben Grußworten, einem Auftritt des Improvisationstheaters »Wilde Bühne« und den bewegenden Ehrungen für langjährige Abstinenz blieb viel Zeit für Begegnung und Gespräche. *AS/PH*

ALTENHILFE**SEBASTIAN KÖBBERT IST NEUER
GESCHÄFTSFÜHRER DER ALTENHILFE**

Sebastian Köbbert, 40, hat die Geschäftsführung in der Altenhilfe der Zieglerschen übernommen. Der examinierte Krankenpfleger, Diakon der Evangelischen Landeskirche Württemberg sowie Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen tritt in die Fußstapfen von Sven Lange, der zur Stiftung kreuznacher diakonie wechselte. Lange, der von rund 100 geladenen Gästen offiziell verabschiedet wurde, überreichte dabei seinem Nachfolger symbolisch einen Fußball mit dem Aufdruck »Spielmacher«. Außerdem diskutierten der alte und neue Geschäftsführer gemeinsam mit Verbands- und Ministeriumsvertretern über die Zukunft der Pflege. Köbbert hob hervor, dass die Diakonie eine sinnstiftende, erfüllende Arbeit zu bieten habe. »Natürlich brauchen wir auch mehr Geld in der Pflege«, so der 40-Jährige weiter. »Aber gleichzeitig ist es unsere gemeinsame Verantwortung, dass der Pflegeberuf nicht zur Überforderung wird.« Sebastian Köbbert ist seit 2017 in der Altenhilfe der Zieglerschen als Regionalleiter tätig. Zuvor war er sieben Jahre lang Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe bei der Stiftung Karlshöhe in Ludwigsburg.

Ein weiterer neuer Kollege wurde zum 1. Juli im Führungsteam der Altenhilfe begrüßt: Lars Riethmüller ist neuer Geschäftsführer der Diakonie/-Sozialstation Mössingen-Bodelshausen-Ofterdingen. Der 46-jährige Tübinger folgt auf Birgit Gründel, die sich nach elf Jahren in der »DS Mössingen« neuen Aufgaben zuwendet. Ihr Nachfolger bringt langjährige Berufserfahrung bei einem kommunalen Altenhilfeträger mit. Geschäftsführer Sebastian Köbbert betonte bei der Amtseinführung: »Mit Lars Riethmüller konnten wir eine fachlich hochqualifizierte Führungskraft und einen Teamplayer gewinnen, der den Erfolg der Diakonie/-Sozialstation fortsetzen soll.« **SB/JDR**



**FÜHRUNGSWECHSEL: DER NEUE GESCHÄFTSFÜHRER SEBASTIAN KÖBBERT (L.) ÜBER-
NIMMT VON SEINEM VORGÄNGER SVEN LANGE EINEN FUSSBALL MIT »SPIELMACHER«**

**KURZ
UND KNAPP****RÜCKZUG VOM KLOSTER-PROJEKT**

Die Zieglerschen haben sich vom Neubau des Seniorenzentrums Kloster Denkendorf zurückgezogen. Unerwartete Kostensteigerungen ließen sich nicht mit dem geplanten Betriebskonzept vereinbaren. Die Kloster Denkendorf Immobilien GmbH als Bauherrin ist inzwischen mit einem neuen diakonischen Betreiber im Gespräch. **NP**

SILBER IN ABU DHABI

Die Volleyballer der Sportkooperation TSG Wilhelmsdorf/Die Zieglerschen haben es geschafft: Sie kehrten von den Special Olympics World Games in Abu Dhabi mit Silber zurück! Gefördert wurde die Reise u. a. durch die Johannes-Ziegler-Stiftung. **TSG**

**ZIRKUSWOCHE**

Erstmals fand an den Sprachheilschulen in Biberach und Sigmaringen (Lassbergschule) eine durch Spenden finanzierte Zirkuswoche statt. Mit Hilfe professioneller Artisten übten die Kinder ein ambitioniertes Programm. Höhepunkt in Biberach war der große Auftritt vor 600 Gästen im eigenen Zirkuszelt. **NP**

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/SCHULSOZIALARBEIT

SCHULSOZIALARBEIT IN ZAHLEN

| | |
|---|--------|
| Stellen Schulsozialarbeit in Deutschland ¹ | 10.300 |
| davon Beschäftigte weiblich | 7.725 |
| davon Beschäftigte in Teilzeit | 6.695 |
| davon über kommunale Mittel gefördert | 5.000 |
| davon über Landesmittel finanziert | 5.300 |

Länderausgaben für Schulsozialarbeit¹ pro Schüler², in Euro

| | |
|---------------------------|-------|
| Baden-Württemberg | 13,44 |
| Nordrhein-Westfalen | 18,84 |
| Thüringen | 42,84 |

Stellen Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg³

| | |
|--------------------|-------|
| im Jahr 2014 | 1.776 |
| im Jahr 2019 | 2.709 |

Anzahl Schülerinnen und Schüler pro Jahr, die über Schulsozialarbeit erreicht werden

| | |
|-----------------------------------|---------|
| in Deutschland ¹ | 459.000 |
| durch die Zieglerschen | 4.900 |

| | |
|--|-----|
| Einzelfallhilfen durch die Zieglerschen pro Jahr | 420 |
|--|-----|

¹Stand 2014, Quelle für den gesamten Abschnitt: Deutsches Jugendinstitut (dji), Philipp Zankl

²Quelle Schülerzahlen: Kultusministerkonferenz (KMK)

³Quelle: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Ob kleine oder große Spenden, Gast beim 10. Geburtstag der Johannes-Ziegler-Stiftung oder Übergabe von zwei Baby-Alpakas für suchtkranke Frauen – die Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich von Herzen zu bedanken.



FULMINANTER AUFTRITT: »CIRCUS CIRCULI« BEIM FEST DER JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG

20.000 EURO

EIN FEST FÜR JUNG & ALT: JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG FEIERT GEBURTSTAG

2.500 Gäste, ein tolles Programm, gute Stimmung und strahlendes Wetter – das ist die Bilanz von »Komm mit! Der Aktionstag für Jung und Alt« bei der Remstalgartenschau in Schorndorf. Das bunte Fest zum 10. Geburtstag der Johannes-Ziegler-Stiftung – eine Gemeinschaftsaktion mit den Seniorenzentren Karlsstift, Marienstift und Plüderhausen – begann mit einem Familiengottesdienst mit TV-Pfarrer Heiko Bräuning. Nachmittags staunten Groß und Klein über die fulminante Vorstellung vom »Circus Circuli«. Dann begeisterte der Projektchor der Zieglerschen – und beim fröhlichen Mit-

mach-Programm von Mike Müllerbauer sprangen nicht nur Kinder von den Sitzen. Zum Abschluss gab dann Schlagerstar Jessica Ming alles, um das Publikum zu begeistern. Hören, Staunen, Lachen, Mitmachen – für alle war etwas dabei. Und auch die Stiftung konnte sich freuen: So waren als Gratulanten Sängerin Anita Hofmann, Schorndorfs OB Matthias Klopfer, der Remstaler Landrat Richard Sigel und MdL Siegfried Lorek gekommen. Bernhard Leibfried, Vorstand der Dr. Schulze-Stiftung, übergab als Geschenk eine 20.000-€-Spende für die Tagespflege des Seniorenzentrums Plüderhausen. *NP*

8.860

Spenden gingen
2018 bei den
Zieglerschen ein



1,3 MILLIONEN EURO

BEEINDRUCKENDE SPENDENBILANZ

1.326.615 Euro – so viel, wie noch nie – erhielten die Zieglerschen im Jahr 2018 aus Spenden, Sachspenden, Bußgeldern und Vermächnissen! Die beeindruckende Summe, deren Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr vor allem auf Sondereffekte wie Erbschaften zurückzuführen ist, wurde im kürzlich erschienenen Jahresbericht veröffentlicht. Mit den Projekten »Ferienfreizeit«, »Unterstützte Kommunikation« und »Tiergestützte Therapie« halfen die 4.650 Spenderinnen und Spender vor allem Kindern, Menschen mit Behinderung sowie suchtkranken Frauen. *PH*

25.803 EURO

VOLKSBANK SPENDET ALPAKAS

Dank einer Spende der Volksbank Bad Saulgau hat die tiergestützte Therapie der Fachklinik Höchsten Zuwachs bekommen. Die beiden Baby-Alpakas heißen Luigi und Oskar und verdanken ihre Namen rund 700 Kindern aus Bad Saulgau und Umgebung. 14 Kindergärten reichten Vorschläge ein, Luigi und Oskar (siehe Foto) machten schließlich das Rennen. Stefanie Maier, Therapeutische Leiterin der Fachklinik dankte der Volksbank und allen Unterstützern ganz herzlich. Insgesamt gingen bisher schon 25.803 € für die tiergestützte Therapie ein. *AS/AMM*

DAMIT ETWAS BLEIBT.

*Ihr Nachlass für die Johannes-Ziegler-Stiftung.
Erfahren Sie, wie Ihr Vermächtnis weiterwirken kann.*



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF

Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333 | info@johannes-ziegler-stiftung.de

BITTE

... helfen Sie uns.

Ob als Klinik-, Doktor- oder Visitenclown: Clowns trifft man heute immer häufiger in Krankenhäusern oder Seniorenheimen. Denn auch für ältere Menschen gilt: Humor ist die beste Medizin. Doch damit die fröhlichen Clowns-Besuche in den Zieglerschen weitergeführt werden können, brauchen wir Hilfe ...

LACHEN IST DIE BESTE MEDIZIN

TEXT: PETRA HENNICKE

»Bei mir ist geschlossen. Ich bin gewohnt, dass man sich anmeldet!«; wendet sich ein älterer Mann energisch an Ella und Fanni. Plötzlich wird es lebendig im bis dahin stillen Aufenthaltsraum des Seniorenzentrums Bad Waldsee. Ella dreht sich um, verlässt den Raum und kommt zurück. »So, jetzt hab ich geklingelt. Haben Sie es gehört?« Längst ist der Angesprochene im Gespräch mit Fanni und erzählt die Geschichte der Sieben Schwaben. Die anderen im Raum hören zu.

So beginnt ein Zeitungsbericht über Ella und Fanni. Wie ihre Kolleginnen Zita und Lotte im 100 Kilometer entfernten Aldingen sind sie ausgebildete Therapieclowns. Clown-Sein ist für sie nicht nur Klamauk, Quatsch und Töröö. Es sind auch die leisen

HUMOR HILFT HEILEN – BITTE HELFEN SIE MIT!



**BARNY BITTERWOLF, MUSIKER, KABARETTIST,
OBERSCHWÄBISCHER BARDE**

Haben Sie heute schon gelacht? Lachen ist gesund und verlängert das Leben. Deshalb sind die Klinik- oder Therapieclowns so wichtig. Sie trösten Menschen, die traurig sind. Oder sie singen, reden und lachen mit jenen, die ihr Zimmer kaum noch verlassen können. Bitte helfen Sie, damit die Clowns-Visiten in Aldingen, Denkendorf und Schorndorf weitergehen können. Ich spende! Sie auch? Bitte – helfen Sie mit!

Töne: »Wir begegnen den Menschen fröhlich, aber respektvoll und bringen Leichtigkeit und Frische in ihren Alltag.«

Gabriele Moosmann, Leiterin des Seniorenzentrums Bad Waldsee, ist dankbar für die fröhlichen Besuche. Nachdem die Erstfinanzierung durch den örtlichen Hospizverein ausgelassen war, stand sie vor der Frage: Wie weiter? Sie entschied sich, für das so wichtige Projekt um Spenden zu bitten – mit Erfolg! »Dass die Clowns-Visiten weitergehen, ist ein großes Geschenk. Die Bewohner freuen sich immer sehr auf diesen Tag. Es ist fast wie ein Feiertag.«

Uli Hekeler, Einrichtungsleiter im Seniorenzentrum Aldingen, steht aktuell vor dem gleichen



DAS CLOWNS-DUO ZITA (R.) UND LOTTE BEI EINEM BESUCH IM SENIORENZENTRUM ALDINGEN. »WIR BEGEGNEN DEN MENSCHEN FRÖHLICH, ABER RESPEKTVOLL UND BRINGEN LEICHTIGKEIT UND FRISCHE IN IHREN ALLTAG.«

Problem. Hier wurden die Therapie-Clowns für ein Jahr von der Dr. Eckart von Hirschhausen-Stiftung finanziert. Danach half der Freundeskreis weiter, der auch künftig 1.000 € pro Jahr zusteuern wird. Doch damit allein sind die Kosten nicht gedeckt. Rund 300 € kostet der monatliche Clowns-Besuch, 7.000 € ist der Bedarf für zwei Jahre. Deshalb haben sich nun auch Uli Hekeler und seine Kollegen aus Denkendorf und Schorndorf entschlossen, um Spenden zu bitten. Mit Barny Bitterwolf wurde ein prominenter Unterstützer gefunden. Er bat zur Osterzeit mit einem persönlichen Brief um Hilfe. 11.500 € sind so schon zusammengekommen – 9.500 € fehlen noch.

In Bad Waldsee hat Fanni inzwischen zur Gitarre gegriffen: »Du, Du liegst mir am Herzen!« stimmt sie an. »Du mir auch!«, ruft ihre Nachbarin und singt laut mit. Am Ende fällt sie Fanni glücklich um den Hals. In Aldingen wiederum hofft Bewohnerin Margarete Gokel darauf, die Clowns Zita und Lotte im nächsten Jahr wiederzusehen. Dann wäre Frau Gokel, die älteste Bürgerin Aldingens, 105 ...

UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Therapieclowns



JOHANNES
ZIEGLER STIFTUNG

Die Zieglerschen

1. Neues von den Gremien

Einmal im Jahr tagen Stiftungsrat und Stiftungsversammlung – dieses Jahr in Schorndorf am Rande des Aktionstages »Komm mit!« auf der Remstalgartenschau.

Es wurde beschlossen, dass die Stiftung künftig verstärkt »Quartiersentwicklung« in den Blick nimmt. Bewährte Angebote wie die Vesperkirchen werden fortgeführt. Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden der frühere Vesperkirchen-Macher Harald Dubyk und Aufsichtsrätin Marion Thiede. Ausgeschieden sind Hildburg Borel, Ina Ströbele und Heinz-Peter Reith. Vielen Dank für das langjährige Engagement und Gottes Segen!

2. Vesperkirche

Die Vorbereitungen für die 12. Vesperkirche laufen bereits: Sie findet vom 28. Januar bis zum 16. Februar 2020 in Weingarten statt. Die Organisatoren der Johannes-Ziegler-Stiftung und des Diakonischen Werks Ravensburg können sich nun über eine prominente Schirmherrin freuen: Schauspielerin ChrisTine Urspruch. Sie ist einem breiten Publikum aus dem »Münster-Tatort« bekannt, wo sie die Rechtsmedizinerin »Alberich« verkörpert. Wir freuen uns über die Zusage!

3. Vormerken!

Stars auf der Bühne, bekannte Gäste, ehrenamtliche Helfer, Suchpatientinnen und Menschen mit Behinderung gemeinsam im Publikum – das ist die beliebte Veranstaltungsreihe »Kunst.Kultur.Kapelle«. Am 15. November ist es wieder soweit. Dann heißt es zum Abschluss des zehnten Stiftungsjahres in der Fachklinik Höchsten: Bühne frei für Jazzsängerin Mary Summer. Sie ist bekannt aus der TV-Show »The Voice of Germany«.

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

TRAUST DU DICH?



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST FACHLICH-THEOLOGISCHER
VORSTAND DER ZIEGLERSCHEN

Mit dieser Frage fangen Mutproben an. Die meisten Kinder und Jugendlichen kennen diese Frage in immer neuen Varianten. Doch – was ist mutig bei solchen Mutproben? Ist es mutig, einen Regenwurm zu essen? Ist es mutig, auf der Autobahn herumzurennen? Ist es mutig, sich bei lebensgefährlichen Aktionen filmen zu lassen und das Ganze auf YouTube hochzuladen?

Keine Frage: Kinder und Jugendliche brauchen Mut. Mut, um Grenzen zu überwinden und Neues zu entdecken. Mut, um sich selbst zu erproben und über den eigenen Schatten zu springen. Doch sie brauchen auch Mut, Nein zu sagen. Nicht das tun, was die anderen erwarten. Dem Gruppenzwang zu widerstehen und zu sich selbst zu stehen. Wirklich mutig zu sein, das lerne ich nicht durch Mutproben. Wenn ich mutig durchs Leben gehen will, muss ich ermutigt werden. Ermutigt werden

durch Menschen, die mit mir gehen und zu mir stehen. Ermutigt werden durch Gott.

In der Bibel wird von Josua erzählt. Er stand vor großen Herausforderungen. Er sollte nach dem Tod von Mose das Volk Israel führen. Aus der Wüste heraus in das verheißene Land. Dreimal ermutigt Gott Josua: »Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken!« Die Begründung dafür: »Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!« (vgl. Josua 1, 9).

Kinder und Jugendliche müssen ermutigt werden, damit sie Grenzen überschreiten und Neues wagen können. Sie müssen ermutigt werden, Nein zu sagen zu dem, was das Leben zerstören könnte. Kinder und Jugendliche müssen, sollen, dürfen ermutigt werden. Was für eine schöne Aufgabe! Gott macht es uns vor. Mach mit! Traust du dich?



ANRUF BEI ... WOLFGANG REICHEL

ABTEILUNGSLEITER
SCHULKINDERGARTEN
SCHULE AM WOLFSBÜHL
WILHELMSDORF



GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich freue mich auf die bevorstehenden Sommerferien! Nein, im Ernst: Momentan sitze ich gerade noch an den schriftlichen Beurteilungen für die Absolventinnen eines FSJ in unseren Kindergärten. So kurz vor den Sommerferien gibt es einige Aufgaben oder Ereignisse, die sich von denen des restlichen Schuljahres unterscheiden. Dazu gehört auch, dass ich noch verschiedene Statistiken fertigstellen oder letzte Feinheiten für die Stunden- und Dienstpläne für das kommende Schuljahr vornehmen muss. In zwei unserer Schulkinderergärten hatten wir in den letzten Tagen Sommerfeste, bei denen wir die zukünftigen Schulkinder, aber auch Mitarbeiterinnen, die mit den Sommerferien in den Ruhestand gehen, verabschiedet haben. Das war sehr stimmungsvoll, zum Glück hat auch das Wetter mitgespielt. Auch die Neuaufnahmen von Kindern an unseren drei Standorten in Wilhelmsdorf, Owingen und Rengetsweiler sind gemacht.

Nachdem ich zwanzig Jahre sehr gerne in der Förderschulabteilung Haus Waldeck in Wilhelmsdorf gearbeitet habe, verging das erste Schuljahr in meinem neuen Arbeitsfeld im Schulkindergarten wie im Flug. Die sehr produktive Zusammenarbeit mit den Kolleginnen oder die fachliche Beratung von Eltern bereiten mir sehr viel Freude. Aber auch die für mich neuen Verwaltungstätigkeiten sind sehr spannend. Am meisten Spaß macht mir jedoch die Arbeit in der Sprachtherapie mit den Kindern in unseren Schulkinderergärten. Die Entwicklung der Kinder mitzuerleben, ist einfach toll.

DER ANRUFER WAR JENS WALTHER

IMPRESSUM

visAvie

Das Magazin der Zieglerschen
September 2019, Nr. 2

HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Fachlich-theologischer Vorstand
der Zieglerschen e.V. –
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION

Sarah Benkißer (verantw.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sarah Benkißer (SB), Dr. Christiana Berner, Gabriele Bräuning, Heiko Bräuning, Matthias Braitingner, Gottfried Heinzmann, Stefanie Haase, Petra Hennicke (PH), Vanessa Lang (VL), Anita Metzler-Mikuteit (AMM), Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese (JDR), Annette Scherer (AS), Schwäbische Zeitung (SZ), Katharina Stohr, TSG Wilhelmsdorf (TSG), Jens Walther

BILDNACHWEISE

Titelfoto: Katharina Stohr

Weitere Bilder: AdobeStock/ gpointstudio (S. 2, S. 6/7), Jehle / Will (S. 2, S. 19, S. 25), Illustration: Niels Menke (S. 3), Katharina Stohr (S. 4-2x, S. 5, S. 9, S. 11, S. 12, S. 13, S. 17, S. 23, S. 24), Gaby Kössl (S. 4), Archiv Die Zieglerschen (S. 5), Annette Scherer (S. 15, S. 16), Gemeinde Denkendorf (S. 17), Nicola Philipp (S. 17), Jürgen Schmale (S. 20), Volksbank Bad Saulgau (S. 21), iStockphoto / Silvia Jansen (S. 21), iStockphoto / Diloute (S. 21), Barny Bitterwolf (S. 22), Jens Walther (S. 26), Michael Fuchs (S. 27), Die Kavallerie (S. 28)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen
Sarah Benkißer
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-257 | Fax: -252
benkisser.sarah@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,

REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Hennicke
Gestaltung: Christiane Peitz

DRUCK

DRUCK DESIGN Gebhart-Renz

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



FRAGEN AN

SEBASTIAN KÖBBERT

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Nachdem ich von den Zieglerschen angesprochen wurde, habe ich mich ausführlich über den Träger informiert. Der sehr positive Erfahrungsbericht eines ehemaligen Mitarbeiters war dann ausschlaggebend für meine Bewerbung.

Wie stellen Sie sich Ihr Alter vor?

Natürlich möglichst lange gesund, fit und sportlich aktiv. Wichtig ist mir ein guter Kontakt zu meinen Kindern und ggf. Enkelkindern und dass ich mir das Interesse an vielen unterschiedlichen Themen und Reisezielen bewahre. Ein allzu ruhiges Leben ist für mich nur schwer vorstellbar.

Welches Buch lesen Sie gerade?

»...dann bin ich auf den Baum geklettert!« von Dirk Rossmann

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Die Geburten meiner Töchter stehen ganz oben auf der Liste. Beruflich wie menschlich hat mich insbesondere die Zeit als junger Krankenpfleger auf einer onkologischen Intensivstation am Klinikum Stuttgart geprägt.

Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Vor einigen Jahren hatte ich die Gelegenheit, Jürgen Klopp kennenzulernen. Gerne würde ich ihn erneut treffen und zum Umgang mit Erfolgen, aber auch Niederlagen befragen.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Er führt mich durchs Leben, ist Leitlinie und Stabilisator, auch wenn ich ihn nach meinem Empfinden nicht immer

genug lebe. Mich trägt die Gewissheit, dass es Gott gibt, auf den ich mich verlassen kann. Und ich wünsche mir einfach, dass es im umgekehrten Fall ähnlich gesehen wird.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Im Sommer am liebsten in Spanien: Strand, gemütliche Tapas-Abende mit Familie und Freunden, Barcelona und genug Zeit für sportliche Aktivitäten. Im Winter am liebsten beim Skifahren in Garmisch-Partenkirchen oder Österreich.

Sie gewinnen eine Million im Lotto. Was machen Sie?

Als Nicht-Lottospieler ist die Wahrscheinlichkeit wohl eher gering. Ganz sicher würde ich aber mit einem Teil ein Projekt unterstützen, mit dem anderen geholfen werden kann.

Was ist Glück für Sie?

Die Gesundheit von Familie und Freunden ist das höchste Gut. Persönliche Freiheit und eine sinnstiftende Beschäftigung begreife ich als großes Glück. Darüber hinaus wird mir immer mehr bewusst, wie glücklich wir uns schätzen können, als bunte Gesellschaft in Frieden und weitgehendem Wohlstand leben zu können. Möge es immer so bleiben!

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE



SEBASTIAN KÖBBERT, 40, KRANKENPFLEGER, DIAKON, FACHWIRT SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESEN IST NEUER GESCHÄFTSFÜHRER DER ALTENHILFE.

Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

Thema Fußball am 13. Oktober bei Stunde des Höchsten. Michael Sternkopf, Ex-Fußballprofi, fünf Jahre bei Bayern München, Deutscher Meister. Galt als eines der größten Talente der Bundesliga. Im Gespräch mit Heiko Bräuning erzählt er vom ungeheuren Leistungsdruck, vom Auf und Ab, wie er den Olymp des Fußballs mit Burnout verlassen hat. Und wie ihm sein Glaube heute hilft. Schalten Sie ein! Übrigens: Die Stunde des Höchsten hat ihr Logo modernisiert. Haben Sie es bemerkt? Mehr auf: www.stundedeshöchsten.de

ERSTAUSSTRAHLUNG

Sonntag, 13.10.2019
9.15 Uhr/ 14.00 Uhr
auf Bibel TV

WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?

Eine sinnerfüllte und wichtige Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, betriebliche Altersvorsorge, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr:

www.zieglersche.de/mitarbeiten

Die Zieglerschen e.V., 88271 Wilhelmsdorf
Postvertriebsstück Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« VKZ B 49445

WAS ICH TUE,
ERFÜLLT MIT

Leben



Die Zieglerschen

Die Zieglerschen | Pfrunger Straße 2 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-0 | bewerbung@zieglersche.de | www.zieglersche.de